



Surprise Strassenmagazin  
4003 Basel  
061/ 564 90 70  
www.vereinsurprise.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 17'285  
Erscheinungsweise: 25x jährlich



Seite: 22  
Fläche: 162'669 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 3007024  
Themen-Nr.: 800.019

Referenz: 66809678  
Ausschnitt Seite: 1/5



1

**«Mich interessiert, wie sich Kultur unter den jeweiligen Voraussetzungen an einem bestimmten Ort offenbart.»**

JURRIAN COOIMAN, KURATOR



Surprise Strassenmagazin  
4003 Basel  
061/ 564 90 70  
www.vereinsurprise.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 17'285  
Erscheinungsweise: 25x jährlich



Seite: 22  
Fläche: 162'669 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 3007024  
Themen-Nr.: 800.019

Referenz: 66809678  
Ausschnitt Seite: 2/5

# Umgekehrte Entwicklungshilfe

**Kulturfestival** Die Basler Biennale Culturescapes widmet sich dem geplagten Griechenland. Und zeigt auch dieses Jahr, wie man einen nachhaltigen Austausch schafft.

TEXT **MONIKA BETTSCHEN**

Er sei einem Bauchgefühl gefolgt, sagt Jurriaan Cooman, Direktor der Basler Biennale Culturescapes, als er vor einigen Jahren entschied, eine europäische Trilogie vor dem Hintergrund der Wirtschaftskrise zu präsentieren. «Unter dem Eindruck der ökonomischen Schiefelage kristallisierten sich während der Programmgestaltung drei Länder heraus: Island, Griechenland und Polen», so Cooman. Nach Island 2015 ist jetzt Griechenland an der Reihe.

Was 2008 als Bankenkrise in den USA begann, weitete sich rasch zu einem globalen ökonomischen Flächenbrand aus. In Griechenland offenbarte die Finanzkrise bereits bestehende Strukturschwächen besonders dramatisch, und die verordneten Sparmassnahmen haben die Lage weiter zugespitzt. Unzählige Menschen haben ihre Jobs und Häuser, ihre Ersparnisse und Renten verloren. Zur maroden Wirtschaftslage gesellt sich verschärfend die Flüchtlingskrise: Migranten haben im krisengeschüttelten Griechenland einen besonders schweren Stand.

«Ich interessiere mich dafür, wie sich Kultur unter dem Einfluss der jeweiligen Voraussetzungen an einem bestimmten Ort offenbart und entfaltet. Wir fühlen einer Gesellschaft den Puls und setzen deren Befindlichkeit in ein Verhältnis zu unserer Wahrnehmung dieses Landes, in diesem Jahr von Griechenland», sagt Kurator Cooman.

Im Rahmen des diesjährigen Kulturfestivals Culturescapes zeigen rund 100 Projekte, Theaterstücke, Musikgruppen und Filme, was Griechenland beschäftigt und wie sich eine derart aufgeladene Grundstimmung im Alltag und im kulturellen Leben niederschlägt.

## Aus Vaters Portemonnaie

Da ist etwa das griechisch-schweizerische Bühnenstück «Money Piece I (Comedy)», das am Festival uraufgeführt wird. Es geht der Frage nach, wie sich die zunehmende Ökonomisierung auf das Wesen des Einzelnen auswirkt. Die Performerinnen und Performer werden über ihren persönlichen Umgang mit Geld sprechen. Jemand erinnert sich zum Beispiel vor Publikum daran, wie er einst heimlich Geld aus dem Portemonnaie des Vaters klaubte. Gerade so viel, dass es nicht auffiel. Diese Geschichte verbindet

sich im Laufe des Stücks assoziativ mit der historischen Rolle der Schweiz im internationalen Finanzmarkt. «Hier wurden und werden in ähnlicher Manier Gelder behalten, weil es niemand merkt», sagt Marcel Schwald, der Basler Regisseur des Stücks.

Über Geld zu sprechen ist unangenehm, man fühlt sich je nach Kontostand bedroht oder blossgestellt. Das haben Schwald und sein Team während der Arbeit an diesem Stück am eigenen Leib erfahren: «Die meisten bereits existierenden künstlerischen Arbeiten zur Wirtschaftslage in Griechenland haben dokumentarischen Charakter. Echte Betroffene standen im Zentrum und wurden auf ihr Betroffensein reduziert», sagt Schwald. Vor allem die griechischen Mitglieder seiner Gruppe hätten eine tiefe Abneigung gegen eine weitere «Bebilderung der Krise» empfunden. «Sie wollten die Opfer der Krise nicht noch einmal ausbeuten und aus ihrem Elend künstlerischen Profit ziehen. Es schien uns ehrlicher, unsere eigenen Geschichten zum Ausgangspunkt zu nehmen. Dabei spürten wir sehr direkt, dass wir nicht nur darauf reduziert werden wollten.»

Culturescapes hat Marcel Schwald vor zwei Jahren kontaktiert, ob er sich eine Kollaboration mit griechischen Kunstschaffenden vorstellen könne. Diese grosszügige Zeitspanne habe ihm von der Gruppenzusammenstellung über die Herausarbeitung des Themas bis hin zum Austausch unter den Mitwirkenden viel Raum für eine vertiefte und nachhaltige Auseinandersetzung eröffnet. Und: «Unser Aufenthalt in Athen hat bereits in andere Projekte hineingewirkt», so Schwald. Ariane Anderegg, die bei «Money Piece I (Comedy)» auf der Bühne stehen wird, hat

parallel zu Schwalds Stück noch ein eigenes Projekt realisiert, bei dem Konstellationen mit anderen Athener Kunstschaffenden zustande kamen. Ausserdem haben Schwald und sein Team privat Freundschaften geschlossen. Man besucht sich im Sommer oder entwirft Pläne für künftige Projekte.

## Nischendenken aufbrechen

Dieser Projektverlauf steht exemplarisch für die Vision, die Kurator Jurriaan Cooman mit der Biennale verfolgt. Der Austausch, der noch lange über ein solches Festival

hinaus nachwirken soll, bildet das Herzstück. Die Organisatoren streben eine Vernetzung mit den jeweiligen Ländern an, die in gegenseitiges Verständnis und in facettenreiche Projekte münden soll. «Wir möchten dem Publikum in der vertrauten Umgebung neue Inhalte zeigen und so das Nischendenken aufbrechen», sagt Cooman. Das Programm soll dazu anregen, die eigenen Bilder und Vorstellungen über ein Land zu hinterfragen. Gastspiele sind dabei nur ein mögliches, noch nicht sehr verbindliches Format.

Einen Schritt weiter gehen Co-Produktionen zwischen Kunstschaffenden aus der Schweiz und dem Gastland. Dabei beteiligt sich Culturescapes auch an der Finanzierung. Ein solches Projekt ist etwa die Kollaboration der Mädchenkantorei Basel mit dem Rosarte Children's Choir aus Griechenland. In beiden Ländern haben die Chöre in Flüchtlingslagern Lieder und Melodien aus den Herkunftsländern der Migrantinnen und Migranten zusammengetragen und werden diese unter dem Titel «next generation» in Basel am 28. Oktober in der Theodorskirche



2



3

- 1 Ariane Andereggen in Marcel Schwalds Produktion «Money Piece I (Comedy)».
- 2-3 Bei den Proben in Athen: «Money Piece I (Comedy)».
- 4 Der Athener Rosarte Children's Choir hat in Flüchtlingslagern Lieder der Menschen vor Ort zusammengetragen.

4





Surprise Strassenmagazin  
4003 Basel  
061/ 564 90 70  
www.vereinsurprise.ch

Medienart: Print  
Medientyp: Publikumszeitschriften  
Auflage: 17'285  
Erscheinungsweise: 25x jährlich



Seite: 22  
Fläche: 162'669 mm<sup>2</sup>

Auftrag: 3007024  
Themen-Nr.: 800.019

Referenz: 66809678  
Ausschnitt Seite: 5/5

vortragen. Die jungen Musikerinnen Julia Bachmann und Hannah Bächtold haben in der Schweiz den Kontakt mit Flüchtlingen hergestellt. «Musik wird oft romantisiert als gemeinsame Sprache aller Menschen. Doch wir beide als geübte Sängerinnen mussten feststellen, dass die Musik, welche die Migranten uns gezeigt haben, ganz anders gesungen wird als das uns vertraute Repertoire», sagt Julia Bachmann. «Für mich war das eine ganz neue Stimmerfahrung, und auch an die Rhythmen muss sich das Schweizer Ohr gewöhnen. Am meisten hat mich beeindruckt, mit wie viel Selbstverständlichkeit diese Menschen singen. In unserer Kultur ist man da viel gehemmt.» Hannah Bächtold ergänzt: «Sie haben uns sehr gut an ihre Musikkultur herangeführt. Für uns war es erst einmal ungewohnt, ein Stück ohne Noten zu lernen, für sie ist das eine Selbstverständlichkeit. Im Gegenzug haben wir ihnen ein Schweizer Volkslied beigebracht, was für sie wiederum eine neue Erfahrung war.»

### Austausch um jeden Preis

Um Verbindungen auch über die Dauer des Festivals hinaus zu schaffen, fördert Culturescapes das Artist Investment: Ein Künstler aus dem Gastland kommt in die Schweiz und lernt das Land kennen. Darauf aufbauend ist schliesslich eine Umkehrung möglich. So begleiten griechische Kuratoren Ausstellungen im Kunsthaus Baselland oder in der Kunsthalle Basel, was dem Schweizer Publikum eine Aussensicht auf das eigene Land ermöglicht. «So schliesst sich der Kreis», sagt Kurator Jurriaan Cooiman. Nachhaltige Beispiele früherer Culturescapes-Projekte sind etwa der Film «Love. State. Kosovo» von

Beatrice Fleischlin, der während Culturescapes Balkan 2013 entstanden ist, oder die israelisch-schweizerische Co-Produktion «When you're dead you're done» der Basler Tänzerin und Choreografin Tabea Martin, entstanden während Culturescapes Israel 2011.

Er sei jedes Mal aufs Neue bewegt von der Begeisterung, mit der Kulturschaffende in den Gastländern auf die gebotene Plattform reagierten, sagt Cooiman. Dieser Enthusiasmus führe ihm die Notwendigkeit und Dringlichkeit von Kunst, anders als in der Schweiz, ganz unmittelbar vor Augen: «Ich empfinde Culturescapes als eine Art umgekehrte Entwicklungshilfe.» Gleichzeitig sei er zutiefst dankbar für den hohen Stellenwert, den Kunst und Kultur in der Schweiz geniessen – was sich ja auch in der hohen Finanzierungsdichte äussere.

Das spartenübergreifende Kulturfestival kennt bei der Wahl der Gastländer keine Berührungängste – nicht um zu provozieren, sondern um dem eigenen Grundsatz des kulturellen Austausches treu zu bleiben. «Bei der Wahl der Gastländer haben wir immer die Programmhoheit. Wir finden, dass gerade auch die Zusammenarbeit und Begegnung mit Kunstschaffenden aus politisch umstrittenen Ländern wie China, Israel oder der Türkei wichtig ist. Ein solcher Austausch ist der Isolation eines Landes auf jeden Fall vorzuziehen. Man erfährt aus erster Quelle, was die Menschen dort beschäftigt.» Und so würde Cooiman auch zu einem Gastland Saudi-Arabien oder Nordkorea nicht Nein sagen.

**Culturescapes Griechenland 2017:** 5. Oktober bis 3. Dezember 2017. Infos und Programm unter [www.culturescapes.ch](http://www.culturescapes.ch)